

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizer Archiv für Heraldik = Archivio araldico svizzero : Archivum heraldicum

Band: 128 (2014)

Artikel: Der Habsburger Löwe in Kommunalwappen am Beispiel von Willisau

Autor: Kälin, Rolf

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746872>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Habsburger Löwe in Kommunalwappen am Beispiel von Willisau

ROLF KÄLIN

Die Herrschaftsverhältnisse in der Grafschaft Willisau im Hoch- und Spätmittelalter

Im Jahr 1101 hatten die Brüder Siegfried, Eberhart und Ogoz von Reute dem Kloster Allerheiligen in Schaffhausen Güter geschenkt, welche alle im Aar-Gau und in der Grafschaft Ulrichs von Lenzburg lagen, unter anderem auch in Willisau.¹ Die Gegend von Willisau gehörte also bis zu deren Aussterben zum Herrschaftsbereich der Grafen von Lenzburg. Der letzte dieser Aar-Gau-Grafen aus dem Hause Lenzburg, Ulrich IV., starb am 5. Januar 1173.² Der kinderlose Graf hatte noch zu Lebzeiten seinen Besitz testamentarisch seinem Freund, Kaiser Friedrich I. von Staufen, genannt Barbarossa, vermacht.³ Einen Teil der lenzburgerischen Reichslehen überliess Kaiser Friedrich I. Barbarossa um 1175 Graf Albrecht III. von Habsburg, insbesondere Vogtei und Blutgericht. Es wird vermutet, dass die Habsburger zur Ausübung ihrer gräflichen Rechte im späten 12. Jhd. die Burg Alt-Willisau auf dem Höhenzug östlich der nachmaligen Stadt errichtet haben. Aus dieser Zeit jedenfalls stammt der Vorgängerbau der St. Niklauskapelle auf dem Burgareal. Die Festung beanspruchte einen rund 180 Meter langen Abschnitt des Hügels. Die Ausdehnung der Anlage lässt vermuten, dass hier einst mehrere Familien habsburgischer Dienstleute ihren Wohnsitz hatten. In der zweiten Hälfte des dreizehnten Jahrhunderts ist in den Schriftquellen erstmals von diesem *«castrum Willosowe»* die Rede.⁴ Als Hartmann von Habsburg (* um 1263, † am 20. Dezember 1281) 1278 mit der englischen Königstochter Johanna verlobt wurde, wurde es unter der Mitgift genannt.

Die Burg wird also explizit erwähnt, nicht jedoch die Stadt Willisau, über deren eigentliche Stadtgründung direkte Quellen fehlen. Ab

1278 wird jedoch immer auch ein Schultheiss erwähnt, was das Bestehen einer Stadt wohl voraussetzt.⁵

Nun, 1321 verpfändeten die Habsburger ihre *«burg ze Wilisowa»* mitsamt der zugehörigen Herrschaft für 300 Mark Silber an die Freiherren Heimo und Markwart von Hasenburg⁶, die gleichzeitig zur Burghut verpflichtet wurden. Die Pfandsumme wurde 1324 um 130 Mark und 1329 nochmals um 40 Mark erhöht. Dass zur Burg Alt-Willisau auch das landgräfliche Hochgericht gehörte, zeigt sich in weiteren Nennungen aus dem 14. Jhd.: 1366 tagte das Gericht *«ze Buchen, gelegen under der burg ze Wilisow, an fryem gerichte von alter bar gewesen ist von der Grafschaft wegen»*. Auch 1382 und 1383 wurde beim Hof Buchen, am Fuss des Burghügels, zu Gericht gesessen.⁷

Nach dem Aussterben der Hasenburger kam die Pfandschaft in den Besitz der Erbtöchter Ursula von Hasenburg, die in erster Ehe den Grafen Gerhard v. Aarberg-Valangin heiratete. Sie trat 1364 die Grafschaft ihrem Sohn Johann von Aarberg-Valangin ab. Die Gräfin Maha von Aarberg und ihre Familie verkauften schliesslich am 15. Januar 1407 die untere und die obere Burg Willisau mit der Burg und Herrschaft Hasenburg für 8000 Gulden an Luzern.⁸

Das Stammwappen der Habsburger

Zweifelsohne lässt sich das Wappen von Grafschaft und Stadt Willisau auf das Stammwappen der Habsburger zurückführen. Dieses zeigt in Gold einen steigenden roten Löwen und es existieren von demselbigem verschiedene alte Siegel.

Als Beispiel dafür dienen soll uns das Reitersiegel Graf Rudolfs IV. von Habsburg und Kiburg, Landgraf im Elsass (*1218, 1273 als Rudolf I. von Habsburg zum römischen König gewählt, †1291). Das hier abgebildete

¹ MEYER-SIDLER Eugen, Willisau – Kleiner Geschichts- und Kunstführer, Verkehrsverein Willisau, 1985, S. 5.

² Historisch-Biographisches Lexikon der Schweiz (HBL), BD IV, 1927, S. 656.

³ MEYER-SIDLER, a. a. O., S. 5.

⁴ http://www.dickemauern.de/alt_willisau/ge.htm, abgerufen am 27. August 2013.

⁵ REINLE Adolf, Das Amt Willisau mit St. Urban, in: Die Kunstdenkmäler des Kantons Luzern, Basel 1959, S. 223.

⁶ Willisauer Zweig der Burgunder Familie von Hasenburg, siehe HBL, BD IV, 1927, S. 84.

⁷ Vgl. Anmerkung 4.

⁸ HBL, BD VII, 1934, S. 545.



Abb. 1: Siegelfragment des Reitersiegels Graf Rudolfs IV. von Habsburg aus dem Jahre 1270. Aus: Corpus Sigillum Helvetiae, Tf I.

Fragment seines zweiten Reitersiegels stammt aus dem Jahre 1270. Der steigende Löwe ist auf dem Schild leider nur noch schemenhaft erkennbar. Umschrift des Siegels + S . COMIT' . RVD' . / dE HABESB' LATGRAVII . ALSATIE (Sigillum comitis Ruodolfi de Habesburg lantgravii Alsatie). (Abbildung 1).

Ein besser erhaltenes Beispiel dazu ist dasjenige des Grafen Eberhart I. von Habsburg-Laufenburg aus dem Jahre 1273. Die Umschrift des Siegels lautet: + . S EBERhARDI . COMITIS . dE . hAPESPVRCh. Wir sehen auf diesem Siegel den schräggestellten Schild mit Topfhelm und Zimier, im Siegelfeld, auf beiden Seiten des Wappens je einen stilisierten Blumenzweig (Abbildung 2).⁹

Zurück zu Graf Rudolf IV., resp. König Rudolf I. von Habsburg, auf dessen Grabplatte, die um 1290 entstanden ist, wir das Stammwappen ebenfalls erkennen können. Rudolfs Lebenslauf soll hier nicht näher betrachtet werden, konzentrieren wir uns aber kurz auf eine überlieferte Beschreibung des Königs, respektive auf die Darstellung auf der Grabplatte im Dom von Speyer.

König Rudolf wird in der Chronik der Colmarer Dominikaner und von Albrecht von Straßburg folgendermassen geschildert:

«Er war groß von Gestalt, mit langen Beinen, feingliedrig, mit kleinem Kopf, blassem Gesicht und



Abb. 2: Siegel des Grafen Eberhart I. von Habsburg-Laufenburg aus dem Jahre 1273. Aus: Corpus Sigillum Helvetiae, 1968, Tf I.

langer Nase, hatte nur wenige Haare, schmale, lange Hände, ein Mann, maßvoll in Speise und Trank und anderen Dingen, ein weiser und kluger Mann.» – «Er war von Jugend auf kriegerisch, ein kluger und mächtiger und auch vom Glück begünstigter Mann, von hohem Wuchs, mit gebogener Nase, mit ernstem Gesicht, dessen Würde die Stärke des Charakters erkennen ließ...»

Die Figur auf der Speyrer Grabplatte paßt zu diesem Eindruck der Persönlichkeit des Herrschers. Nicht so sehr die körperlichen Merkmale Rudolfs werden abgebildet, als vielmehr seine Charakterzüge. In diesem Sinne haben wir hier das Bild eines würdigen, weisen und starken Herrschers vor uns.

Respekt einflößend liegt der König auf der Tumba, zugleich auf dem Löwen stehend. Ebenso wirken die steifen Röhrenfalten seines einfachen Gewandes wie der Ausdruck erhabener Herrscherwürde. Rudolf hält die Insignien seiner Macht, Reichsapfel und Zepter, in Händen und trägt eine Zackenkrone; sein Mantel ist auf der Brust mit dem Reichswappen, auf den Schultern mit den Habsburgerlöwen besetzt (Abbildung 3).¹⁰

Auf der Suche nach einer farbigen Quelle des habsburgischen Stammwappens werden wir beispielsweise in der Zürcher Wappenrolle, entstanden um 1335/45, fündig: In Gold ein steigender roter Löwe. Hier findet sich nun

⁹ LAPAIRE Claude (Bearb.), Die Siegel des Archivs der Burggemeinde Burgdorf, in: Corpus Sigillorum Helvetiae, BD I, Burgdorf 1968, S. 24.

¹⁰ FRITSCHE Gabriela, Die Grabplatte Rudolfs I. von Habsburg, <http://www.wg.uni-klu.ac.at/kultdoku/kataloge/08/html/809.htm>, abgerufen am 24. Oktober 2013.



Abb. 3: Grabplatte König Rudolfs I. von Habsburg im Dom von Speyer. Foto R. Kälin, 2011.

auch die farbige Darstellung des Helmkleinods: Wachsender roter Löwe, am Rücken ein silberner Kamm, welcher mit Pfauenfedern besteckt ist (Abbildung 4).

In anderen Quellen existieren weitere Varianten des Wappens, beispielsweise mit silbernem Schild, Helmzier nur mit wachsendem Löwen, oder der wachsende Löwe in der Helmzier mit gelbem, rot bordiertem Kamm, besteckt mit fünf goldenen Kugeln.¹¹

¹¹ MERZ Walther und HEGI Friedrich, Die Wappenrolle von Zürich, Ein heraldisches Denkmal des vierzehnten



Abb. 4: Wappen derer von Habsburg in der Zürcher Wappenrolle von ca. 1335/45. Aus: Hegi/Merz, 1930, Tafel V.

Richental¹² beispielsweise gibt in Weiss einen gelb-bewehrten roten Löwen. Gelegentlich erscheint der Löwe auch gekrönt.¹³

Erst später erscheint dann auch die blaue Bewehrung des Löwen im Stammwappen, so dass sich dieses dann folgendermassen blasoniert:

Wappen: In Gold ein steigender, blau bewehrter und bezungter, blaugekrönter roter Löwe.

Helmzier: Aus rot-goldenen Decken der laubbewehrte und bezungte, blaugekrönte rote Löwe wachsend, hinten mit einem roten Rückenamm, dessen Spitzen mit Pfauenfedern besteckt sind.¹⁴

Als die Habsburger 1282 Herzöge von

Jahrhunderts in getreuer farbiger Nachbildung des Originals mit den Wappen aus dem Hause zum Loch, Zürich und Leipzig 1930, S. 34.

¹² Ulrich von Richental, geboren um 1360 in Konstanz, gestorben 1437 in Konstanz, von Konstanz. Um 1420 verfasste er in deutscher Sprache eine illustrierte Chronik des Konzils zu Konstanz (1414-18), die hier mit dem Wappenhinweis gemeint ist; HLS, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D18702.php>.

¹³ MERZ/HEGI, a. a. O., S. 35.

¹⁴ VON VOLBORTH Carl Alexander, Heraldik, 2. Auflage, Stuttgart 1992, S. 36.



Abb. 5: Siegel der Stadt und Grafschaft Willisau um 1514. Aus: Reinle, Kunstdenkmäler, S. 229.

Österreich wurden, übernahmen sie auch das rot-weiss-rote Landeswappen, den Bindenschild. Dieser wurde in den nachfolgenden Jahren immer mehr zum eigentlichen Wappen der Dynastie. Bereits Friedrich III. der Schöne hatte den Bindenschild auf die Brust des Reichsadlers gelegt. Damit trat das alte Stammwappen der Grafschaft Habsburg immer mehr in den Hintergrund.

Siegel, Banner und Wappen von Willisau Siegel

Für die meisten luzernischen Landvogteien kann vor 1722 keine Konzession zum Gebrauch eines Siegels nachgewiesen werden.¹⁵ Nicht so für das freie Amt Willisau. Dieses führte in den Jahren 1400 bis 1430 ein eigenes Rundsiegel, welches den steigenden Löwen zeigt. Darum zieht sich die Inschrift: *S . VNIVERSIT . LIBRI . OFFICITE . DE . WILLISOW .*

Ein vermuteter noch früherer Gebrauch eines Siegels, resp. des Habsburger Löwen, lässt sich leider nicht nachweisen.

Nach der Erwerbung des freien Amtes und der damit vereinigten Grafschaft Willisau durch die Stadt Luzern verlor das freie Amt bald das Siegelrecht. Der Grafschaft blieb dagegen noch das Pannerrecht.

Nach dem sogenannten «Zwiebelkrieg» von 1513 erhielt die Landvogtei Willisau ihre verlorenen Rechte aber wieder zurück. Seither nahmen die Landvogtei und die Stadt ihr Siegelrecht wieder in Anspruch. Zuerst 1514

¹⁵ VONLIEBENAU Theodor, Die Siegel der Luzernischen Landschaft, in: Schweizer Archiv für Heraldik, 1897, S. 3.



Abb. 6: Grafschaftsbanner von Willisau um 1479. Aus: Mühlemann, Gemeinden, S. 29.

mit einem gemeinsamen Siegel, welches St. Petrus, den Amtspatron, auf dem Sessel sitzend mit dem Himmelschlüssel darstellt, zu seinen Füßen der Schild mit dem Löwen. Die Inschrift dieses Siegels: *+ COMTATUS + ET + OPIDI + WILLISOW +* (Abbildung 5).

Noch 1709 wurde dieses Siegel benutzt, obwohl bereits 1604 der Rat von Luzern der Stadt Willisau ein eigenes Siegel bewilligt hatte und noch 1607 verordnet hatte, das gemeinsame Siegel für Grafschaft und Stadt solle beim Schultheiss liegen. Bald nach 1722 wurde dann das kleine Stadtsiegel eingeführt, das nur den Löwen im goldenen Feld zeigt, zwischen dessen Pranken die Majuskel W.¹⁶

Banner

Das in der Schlacht bei Dornach 1499 getragene schöne Banner mit dem hervorragenden stilisierten Löwen dürfte breits unter österreichischer Herrschaft existiert haben. Das später aufgemalte rote Eckquartier mit goldenem Kreuz und den goldenen Leidenswerkzeugen Jesu Christi ist höchstwahrscheinlich auf eine Besserung des Papstes Sixtus IV. 1479/80 zurückzuführen.¹⁷

Interessant ist diesbezüglich die schön ausgeführte und klar erkennbare blaue Bewehrung des roten Löwen (Abbildung 6).

Im Lager von Alexandria erteilte der päpstliche Legat Kardinal Matthäus Schiner am 24.

¹⁶ Ebd., S. 5 f.

¹⁷ MÜHLEMANN Louis u. a., Die Luzerner Gemeinden und ihre Wappen, Verlag Ketty u. Alexandre, Chappelle-sur-Moudon 1987, S. 125.



Abb. 7: Wappenscheibe der Stadt und Grafschaft Willisau aus dem Jahre 1674 im Treppenaufgang des Landvogteischlosses Willisau mit Allianz-Löwenwappen, österreichischer Helmzier, Schildhaltern sowie weiteren Details, wie zum Beispiel rechts oben die Spielerszene aus der Heilig-Blut-Legende. Foto R. Kälin, 2013.

Juli 1512 der Grafschaft Willisau auf Bitte des Landvogtes Melchior zur Gilgen für die dem Papst Julius II. geleistete Hilfe das Recht, über dem Löwen das Kreuz Christi und die päpstlichen Schlüssel im Panner zu führen. Von diesem Pannerbrief machte das Amt aber erst 1599 mit Bewilligung des Rates von Luzern Gebrauch.¹⁸ Diese Ehrenzeichen gerieten allerdings später wieder in Vergessenheit.¹⁹

Wappen

Das Wappen der Stadt Willisau zeigt noch heute den blaubewehrten steigenden roten Löwen auf goldenem Feld. Eine Wappenverleihung im eigentlichen Sinne hat es allerdings nie gegeben. Das gleiche Wappen wird auch durch das Amt Willisau geführt, ebenso wurde es auch von der ehemaligen Gemeinde Willisau-Land geführt. Letztere war vor 1798 in die Stadt gerichtspflichtig gewesen, was die Identität der Wappen von Stadt- und Landgemeinde erklärt.²⁰

Am 25. Januar 2004 beschlossen die stimmberechtigten Einwohner der beiden ehemaligen Gemeinden Willisau-Stadt und Willisau-Land

¹⁸ VON LIEBENAU, a. a. O., S. 5 f.

¹⁹ MEYER-SIDLER, a. a. O., S. 38.

²⁰ Ebd., S. 38.

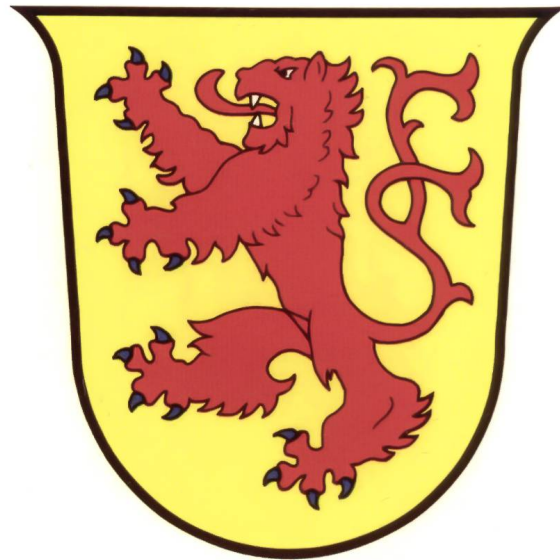


Abb. 8: Heutiges Wappen der Gemeinde Willisau. Aus: Mühlemann, Gemeinden, S. 45.

den Zusammenschluss zur neuen Gemeinde Willisau. Dies Gemeindereform ist nun seit dem 1. Januar 2006 in Kraft (Abbildungen 7 und 8).²¹

Fazit und Schluss

Kaum ein mittelalterliches Adelsgeschlecht prägte das Gebiet im süddeutsch-schweizerischen Raum so sehr wie die Habsburger.

Er sei als Habsburger «ein geborener, guter Eidgenosse» verkündete Kaiser Maximilian den eidgenössischen Boten am Reichstag von 1507 in Konstanz und erinnerte so – für das Empfinden der Eidgenossen wie auch seiner eigenen Entourage wohl etwas gar anbiedernd – an die aargauischen Wurzeln der Habsburger und an die frühere Herrschaft auf dem Gebiet der heutigen Schweiz.²²

Die spätmittelalterlichen Herrschaftsverhältnisse machen klar, warum der Löwe aus dem Stammwappen der Habsburger sich heute in vielen Kommunalwappen finden lässt, diesbezüglich ist Willisau natürlich kein Einzelfall. Dieser findet sich, um nur einige Beispiele zu nennen, auch in den Städtewappen von Bremgarten, Laufenburg und Zofingen im Kanton Aargau,

²¹ http://www.gemeindereform.lu.ch/index/strukturreform/gemeindeprojekte_projekte/willisau_land_stadt.htm, abgerufen am 5. Dezember 2013.

²² NIEDERHÄUSER Peter, «Erbfeindschaft», Konkurrenz oder gemeinsame Wurzeln?, Habsburgisch-eidgenössische Geschichte(n) im Spätmittelalter, in: Die Habsburger zwischen Aare und Bodensee, Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, Band 77, 2010, S. 9.

Sempach im Kanton Luzern oder Frauenfeld im Kanton Thurgau.

Diese kurze Liste liesse sich um weitere Gemeinde- und Stadtwappen in ehemals habsburgischen Gebieten erweitern, besonders in Vorderösterreich²³. Wie sehr das Wappen von der Herrschaft abhängig war, zeigt beispielsweise Zofingen. Diese Stadt führte 1278 unter froburgischer Herrschaft den Adler im Siegel, von 1324 bis 1415 den Löwen.²⁴

Adresse des Autors: Rolf Kälin
Kirchweg 17
CH-5622 Waltenschwil

Zusammenfassung

Die Herrschaftsverhältnisse in der Grafschaft Willisau während des Hoch- und Spätmittelalters geben uns den Hinweis darauf, warum sich im Wappen von Willisau noch heute der Habsburger Löwe finden lässt. Kaum ein mittelalterliches Adelsgeschlecht prägte das Gebiet im süddeutschschweizerischen Raum so sehr wie die Habsburger, die von Kaiser Friedrich I. Barbarossa um 1175 die Grafschaft Willisau aus dem lenzburgischen Erbe erhalten hatten. Das Stammwappen der Habsburger, der steigende rote Löwe in Gold, findet sich alsbald auch im Wappen der Grafschaft Willisau.

Zu den frühesten nachweisbaren Quellen diesbezüglich gehört das Willisauer Rundsiegel, welches in den Jahren 1400 bis 1430 für das freie Amt Gültigkeit hatte.

Das in der Schlacht bei Dornach 1499 getragene Banner mit dem stilisierten Löwen dürfte schon früher existiert haben. Sehr schön zeigt es den roten schreitenden Löwen mit blauer Bewehrung.

²³ Der Name Vorderösterreich, als Synonym auch als «habsburgische Vorlande» bezeichnet, meint unterschiedliche historisch-geografische Räume westlich des Arlbergs und des Fernpasses im Tirol unter Einschluss der schweizerischen, schwäbischen, breisgauischen und elsässischen Herrschaften. Im Elsass, Sundgau und in der Nordschweiz umfassten diese Länder den ältesten habsburgischen Hausbesitz (von Habsburg), ergänzt um das Lenzburger und Kyburger Erbe (1264); im Breisgau, auf dem Schwarzwald und in Schwaben handelt es sich um jüngere Erwerbungen. Das Habsburgische Urbar (um 1303) gibt einen Überblick über die habsburgischen Besitzungen in diesen Vorlanden. Zugewinne im Breisgau und in Schwaben (1301 Burgau, 1330 Rheinfeldern und Schaffhausen, 1331 Breisach und Neuenburg am Rhein, 1368 Freiburg i.Br., 1381 Hohenberg u.a.) standen gleichzeitige Verluste im Gebiet der Eidgenossen gegenüber, so dass der Schwerpunkt der Vorlande nördlich von Bodensee und Hochrhein zu liegen kam. HLS, <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D7351.php>.

²⁴ REINLE, a. a. O., S. 228 f.

Beinahe identisch führt die heutige Gemeinde Willisau, per 1. Januar 2006 aus den ehemaligen Gemeinden Willisau-Stadt und Willisau-Land entstanden, das Wappen noch heute: In Gold ein laubewehrter steigender roter Löwe.

Bezüglich der Führung des Habsburger Löwen im Gemeindewappen ist Willisau natürlich kein Einzelfall. Der Habsburger Löwe findet sich, um nur einige Beispiele zu nennen, auch in den Städtewappen von Bremgarten, Laufenburg und Zofingen im Kanton Aargau, Sempach im Kanton Luzern oder Frauenfeld im Kanton Thurgau.

Résumé

Le lion de Habsbourg dans les armoiries communales, l'exemple de Willisau

Les relations seigneuriales qui existèrent durant tout le Moyen Age dans le comté de Willisau nous fournissent l'explication de la présence du lion de Habsbourg dans les armoiries actuelles de Willisau. Presque aucune autre famille noble n'eut autant d'influence sur ce territoire du sud de l'espace suisse alémanique que les Habsbourg qui, vers 1175, avaient obtenu de l'empereur Frédéric I^{er} Barberousse le comté de Willisau provenant de la succession des Lenzbourg. Les armoiries familiales des Habsbourg, d'or au lion rampant de gueules, se retrouvent peu après comme armoiries du comté de Willisau. Le sceau circulaire en usage dans l'administration indépendante de Willisau dans les années 1400 à 1430 appartient à l'une des plus anciennes sources attestées à ce sujet.

La bannière au lion stylisé, arborée lors de la bataille de Dornach en 1499, devait déjà exister antérieurement. Très belle, elle représente un lion rampant de gueules, armé d'azur.

La commune actuelle de Willisau, issue depuis le 1^{er} janvier 2006 de la fusion de Willisau Stadt avec Willisau Land a adopté des armoiries presque identiques: d'or à un lion rampant de gueules, armé d'azur.

Willisau n'est pas un cas isolé d'une commune ayant relevé le lion habsbourgeois dans ses armoiries. Pour ne citer que quelques exemples, ce lion se retrouve dans les blasons municipaux de Bremgarten, Laufenburg et Zofingue dans le canton d'Argovie, de Sempach dans le canton de Lucerne et de Frauenfeld en Thurgovie. (*trad. P. Zwick*)